



APOSTOLISCHE  
GEMEINSCHAFT

#### **„4. Sonntag nach Trinitatis...“**

- Sonntagsbrief für den 27. Juni 2021 -

Vor zwei Wochen haben wir angedacht, dass die Sonntage „nach Trinitatis“ auch so betrachtet werden können, als ob das Fest der Dreieinigkeit für die vielen kommenden Sonntage zum Fixpunkt dafür wird, sich den Reichtum der Dreieinigkeit Gottes bewusst zu halten.

Dazu hatte ich Aspekte aus dem Buch „Die Hütte“ von William Paul Young herangezogen. Heute eine kleine Fortsetzung dazu.

Manche Menschen stellen sich Gott wie einen alten weisen Mann vor oder ähnliche Figuren, wie sie Künstler über die Jahrhunderte in ihren Gemälden kreierten. Aber ist es nicht interessant, dass wir uns Gott (immer) mit weißer Hautfarbe vorstellen? Dabei gibt es doch ganz unterschiedliche Hautfarben auf dieser Erde. Wenn jeder unbewusst von seiner eigenen Hautfarbe ausgeht, dann denken sich Menschen aus anderen Erdteilen Gott z. B. eher „gelb“ oder „farbig“. Wer hat recht? Wie sieht Gott aus?

Genau diesen Aspekt greift W.P. Young in „Die Hütte“ auf sicherlich diskussionswürdige, aber dennoch hochinteressante Weise auf: Er lässt Gott dem Protagonisten „Mack“ als große, dicke, afroamerikanische Frau begegnen! Viel mehr kann man unsere Denkmuster kaum in Frage stellen. Verständlicherweise hat Mack „seine Schwierigkeiten“ mit dieser unerwarteten Konfrontation, stellt sie doch bei ihm alles auf den Kopf, was er bisher gedacht hatte. Nur bei ihm...?

Nachdenkenswert ist die Antwort, die Mack in seine Sprachlosigkeit erhält : „Mackenzie, ich bin weder männlich noch weiblich, obwohl beide Geschlechter meiner Natur entstammen. Wenn ich mich entscheide, dir als Mann oder als Frau zu erscheinen, geschieht das, weil ich dich liebe. Dass ich dir als Frau erscheine und vorschlage, dass du mich Papa nennst, ist einfach eine Mischung von Metaphern, die verhindern sollen, dass du allzu schnell in deine gewohnte religiöse Konditionierung zurückfällst.“<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> William Paul Young, „Die Hütte“, S. 117

Die Vermischung von Bildern soll also vermeiden, dass Mack automatisch in seine religiöse Prägung zurückfallen kann. Letztlich soll die Prägung hinterfragt werden, damit sich der Horizont erweitern kann, damit Neues gedacht werden kann, was ohne eine solche Konfrontation nicht möglich wäre. Und genau das finde ich spannend und wert, darüber nachzudenken. Nur der Vollständigkeit halber: Niemand hat gesagt, dass Gott eine Frau ist!

Nicht auszudenken, wenn wir den Vater größer denken lernen als bisher, wenn die Sprache Kanaans, also formelhaft wiederkehrende Begriffe, von geweckten Christen mit einem erweiterten Gesichtsfeld mit neuen, einladenden Bildern beschrieben werden. Der Vater ist es wert!

4. Sonntag nach Trinitatis – es bleiben noch einige, um weiter dem großen Geschenk der Dreieinigkeit nachspüren zu können. ER ist immer für Neues und Überraschendes gut!

Mit herzlichen Grüßen aus dem Rheinland

*Detlef Lieberth*